

knapp gehalten werden sollte. Dies wirkt sich leider, wie aufgezeigt, negativ auf die Nutzbarkeit des Buches aus.

Harald Grauer

Yarrow, Henry Crecy: Indianische Totenriten. North American Indian Burial Customs. Uhlstädt-Kirchhasel: Arun-Verlag, 2010. 221 pp. ISBN 978-3-86663-041-3. Preis: € 18.00

Unter diesem ein wenig reißerisch wirkenden deutschen Titel wird Yarrows Klassiker über indianische Bestattungsbräuche in Nordamerika aus dem Jahr 1879 zum ersten Mal in deutscher Sprache veröffentlicht. Yarrow, damals Vizegesundheitsminister der US-Regierung, verfasste dieses Werk für die Smithsonian Institution.

Aus den Informationen, die der Autor aus schon veröffentlichten Quellen und nicht veröffentlichtem Archivmaterial erhielt, seinen eigenen Besichtigungen von Gräbern und Grabfunden sowie eines Rundbriefs an Personen, die mit nordamerikanischen Ureinwohnern zu tun hatten, entstand eine Übersicht, die exemplarisch jeweils einige Beispiele zu jedem Thema vorstellt. Untergliedert hat Yarrow sein Werk nach der Art der Beisetzung, wobei manche Bestattungen unter mehreren Kategorien angeführt werden könnten.

Zunächst widmet sich der Autor Gräbern, in denen die Körper der Toten abgelegt wurden. Diese konnten in gestreckter Lage beerdigt werden, aber auch in zusammengekauerten Stellungen in Schachtgräbern. Manche Erdgräber wurden mit Steineinfassungen ausgekleidet und über anderen wurden Erdhügel angehäuft. Er thematisiert auch Bestattungen in oder unter den jeweiligen Behausungen, halboffene Beisetzungen sowie Höhlenbegrabnisse.

Anschließend stellt Yarrow einige Beispiele für Einbalsamierung und Mumifizierung vor; letztere entstand auch auf natürlichem Wege bei Höhlenbestattungen. Danach geht er kurz auf Urnenbeisetzungen ein. Mehr Beispiele präsentiert der Autor für halboffene Bestattungen, unter denen er solche in hohlen Baumstämmen, innerhalb von Palisaden und unter Geröllhaufen anführt. Auch die Einäscherung, ob ganz oder teilweise, wurde von den nordamerikanischen Ureinwohnern praktiziert. Die meisten Beispiele für diese Behandlung der Toten stammen von der Westseite der Rocky Mountains.

Die oberirdischen Beisetzungen schildert Yarrow sehr ausführlich, da sie im indigenen Nordamerika häufig vorkamen. Er führt hier zunächst weitere Beispiele für Bestattungen in Wohnstätten an, also in Hütten, Häusern und Zelten. Er stellt auch einige Beispiele für die Bestattung in oberirdisch gelagerten Kisten vor. Als oberirdische Beisetzungen werden auch Bestattungen in Bäumen und auf Gerüsten angesprochen; sie waren insbesondere im Plains- und Prärie-Kulturareal verbreitet. Ein weiterer kurzer Abschnitt ist den teilweisen Gerüstbestattungen und den Beinhäusern gewidmet. In diesen Fällen verblieb der Leichnam nur für eine gewisse Zeitspanne auf einem

Gerüst, anschließend wurden die Knochen gereinigt und begraben oder in Beinhäusern eingelagert. In der nächsten Kategorie beschreibt Yarrow oberirdische und halboffene Bestattungen in Kanus; solche Beisetzungen in Totenhäusern, Zelten und Kanus kamen häufig im Kulturareal der Nordwestküste vor. In den nächsten Kapiteln werden die entsprechenden Bestattungszereemonien und Trauerriten aus diesem Gebiet illustriert. Der Autor fand auch einige wenige Beispiele für Wasserbestattungen, welche er als eine weitere Form der Beisetzung vorstellt. Als letzte Kategorie erwähnt Yarrow offene Bestattungen, bei denen die Toten Tieren zugänglich abgelegt oder von Freunden und Verwandten verzehrt wurden. In Nordamerika war dieser Brauch jedoch nicht üblich.

Auf den letzten 40 Seiten erläutert der Autor diverse mit Begräbnissen in Zusammenhang stehende Zereemonien und Sitten. Trauer konnte auf unterschiedliche Weise ausgedrückt werden, z. B. durch Verstümmelungen, Kürzen der Haare, Färben des Gesichts oder Wehklagen. Menschenopfer anlässlich einer Beisetzung waren in Nordamerika selten; außer einem einzelnen Beispiel von den Wasco in Oregon beziehen sich alle anderen auf die Natchez in Louisiana. Yarrow stellt des Weiteren einige Beschreibungen von Festen im Rahmen von Bestattungen vor. Er erwähnt kurz den im indigenen Nordamerika weit verbreiteten Brauch, Speisen in oder bei den letzten Ruhestätten abzustellen, ohne ein konkrete Beispiel anzuführen. Anschließend werden einige Beispiele für Tänze, Lieder und Spiele im Zusammenhang von Beisetzungen angeführt. Der Errichtung von Stelen am Kopf- oder Fußende eines Grabes sowie dem Abbrennen von Feuern auf oder bei der Grabstätte widmet sich Yarrow ebenfalls in kurzen Kapiteln. Er beschließt sein Werk mit einigen Ausführungen zum Thema Aberglauben.

Man merkt der Publikation schon ihr Alter an. So finden sich einerseits in einigen zitierten Antworten auf Yarrows Rundbrief überhebliche Einstellungen gegenüber nordamerikanischen Ureinwohnern. Auf der anderen Seite präsentiert Yarrow Vergleichsbeispiele aus der ganzen Welt, was heute aufgrund der Datenmenge nicht mehr üblich ist. Auch dadurch ist seine Arbeit sehr lesenswert, man erhält einen guten Überblick; aber wenn man sich für eine bestimmte Ethnie interessiert, können neuere Monografien selbstverständlich detailliertere Angaben liefern. Die Abbildungen, die zum Teil nicht im Original enthalten sind, veranschaulichen die angeführten Beispiele von Bestattungen und den damit verbundenen Bräuchen sehr gut. Obwohl der Haupttext nur auf die Bestattungsformen eingeht, liefern die Fußnoten von Yarrow, dem Verleger und der Übersetzerin ausreichende Informationen, so dass auch Laien gut informiert werden. Genau das war die Absicht des Verlegers; er wollte mit der Übersetzung dieser Arbeit Anregungen liefern, wie man aus alten Traditionen zu eigenen Konzepten auf dem sich liberalisierenden Bestattungsmarkt findet. In diesem Sinne kann die Publikation durchaus hilfreich sein.

Dagmar Siebelt